

28 **ULTIMATUM**



**GENUSS**

## *Editorial*

"Das Fürchterliche ist, dass wir seelische Analphabeten sind; wir lernen eine ganze Menge über die Backenzähne des Eichhörnchens, die Wurzel aus pi und ich weiss nicht was, aber wir lernen nicht das Geringste über unsere Seelen"

Ingmar Bergmann

## *Inhalt*

- S. 4 *Einige Kuriositäten aus dem Leben flüssiger Genüsse*
- S. 5 *Eine feine Cafégeschichte*
- S. 6 *Gipfelgenuss - Pausenverpflegung im Test*
- S. 8 *„Die Revolution des Genusses“ oder wie Che den Aficionados sinnesfreundliche Zeiten bereite*  
*te.*
- S. 10 *Entzücken*
- S. 11 *Chat*
- S. 12 *28 Genüsse*
- S. 13 *Sofa - Genuss*
- S. 14 *Gefühl, Spinnweben, Erwachen ;Momentaufnahme*
- S. 16 *Schülerinterview*
- S. 17 *Peter*
- S. 18 *Spiert Aviert 97*
- S. 20 *Die Letzte*

## *Impressum*

### Redaktion:

Tobias Baumberger  
Stephanie Bucher  
Andrea Francke  
Isabelle Gomez  
Julian Nectarpietro  
Jaqueline Nuber  
Josquin Rosset  
Fabian Thommen

Freie Mitarbeiter:  
Annina Schneider

E. Schwarzenbach

Layout:  
Stefan Schneider mit herzlicher  
Unterstützung von Schlorian Fär

Werbung:  
Dactis AG Koordination Schu-  
le/Medien  
Postfach 2501 Biel

Ultimatum Schülerzeitung der Kantonsschule am Burggraben  
Burggraben 21, 9004 St.Gallen

Nummer 28, November 1997



*Genuss...*

*Einige Kuriositäten aus dem Leben flüssiger Genüsse*

Was gibt es Schöneres, als nach einem Winterspaziergang irgendwo eine Tasse heissen Tees zu schlürfen, zu einem guten Essen einen edlen Tropfen Wein zu trinken, oder Klatsch und Tratsch auszutauschen bei Kaffee und Kuchen?

Solch kleine Annehmlichkeiten und Genüsse bereichern unser Dasein, erfreuen Sinn, Geist und Gemüt und tragen zudem viel zum gesellschaftlichen Leben bei.

Wie ein roter Faden zieht sich dieser Hang zum Geniessen, je nach Epoche mal massvoller mal weniger ausgelebt, durch die Geschichte der Menschheit und so stellen Genussmittel wichtige und beständige Begleiter unseres Lebens dar, auch wenn sich ihre Funktion im Laufe der Zeit immer wieder ändert. Denn was heute vielleicht als anstössig, aus der Mode gekommen oder als ganz normal erscheint, erhitzte vor nicht allzu langer Zeit die Gemüter oder gehörte ganz einfach zum Alltag. Dieser Wandel im Gebrauch zeigt sich sehr deutlich am Beispiel des Alkohols. Vor der Entdeckung der Heissgetränke Kaffee, Tee und Schokolade nämlich, spielte dieser Saft in Europa eine sehr wichtige Rolle sowohl als Genussmittel als auch als Bestandteil der täglichen Ernährung. Die Menschen im Mittelalter frönten anlässlich der zahlreichen Feiertage (in Paris wurden 1660 noch alljährlich 103 Feiertage begangen!) gerne und oft dem Bier und Wein, was häufig zu etwas derben Szenen führte, doch auch im Alltag verkörperte vor allem das Bier einen wichtigen Bestandteil der Nahrung, da damals ein anderes Grundnahrungsmittel, die Kartoffel, in Europa noch gar nicht erhältlich war. So verbrauchte eine englische Familie des 17. Jahrhunderts pro Kopf drei Liter Bier täglich, die Kinder miteingeschlossen. Wo das Bier herrschte, waren die Menschen zufrieden, wohlgenährt und glücklich.

Aus dieser alkoholischen Beneblung wurde die Menschheit jäh durch das Auftauchen eines neuen, revolutionären Heissgetränkes, des Kaffees, herausgerissen. Der "Ernüchterer", dem neben der Fähigkeit, sofort Klarheit im Kopfe zu schaffen, andere dubiose Heilkräfte zugesprochen wurden, sollte die Menschen zu bürgerlicher Vernunft und Geschäftigkeit erziehen. So schrieb Jules Michelet, ein Poet des 19. Jahrhunderts: "Nunmehr ist die Schenke enttrohnt, die scheussliche Schenke ist enttrohnt, da noch vor einem halben Jahrhundert die Jugend sich zwischen Fässern und Dirnen wälz-

ten. Weniger Alkohollieder des Nachts, weniger Adelige im Rinnstein... Der Kaffee, das nüchterne Getränk, ..., das die Reinheit und Helligkeit steigert, der die Wolken der Einbildungskraft und ihre trübe Schwere vertreibt..."

Neben dieser ernüchternden Wirkung sprach man dem Kaffee auch eine anti-erotische Eigenschaft zu, die "endlich die Erregung des Geistes an die Stelle des erregten Geschlechtes setzt" (Michelet) und somit der intellektuellen Bewegung Auftrieb geben sollte. Den im Zölibat lebenden Geistlichen wurde damals folgenderweise der Kaffeegenuss empfohlen.

Mit der Etablierung des Kaffees in unser Gesellschaftsleben begannen auch die ersten Kaffeehäuser zu öffnen, die damals wie auch heute noch wichtige Treffpunkte für Menschen verschiedenster Art sind.

Dem Kaffee folgten etwas später der Tee und die Schokolade, die sich, obwohl ihnen die stimulierende Wirkung des Alkohols oder des Kaffees fehlt ebenso grosser Beliebtheit erfreuten. Besonders die Schokolade war für die katholische Welt von grosser Bedeutsamkeit, da sie dank ihrem grossen Nährwert einen guten Ersatz zur festen Nahrung, die während der Fastenzeit verboten war, darstellte.

All diese flüssigen Genüsse zogen Rituale und Sitten nach sich, die auch in unserem Leben, wenn auch weniger ausgeprägt, noch eine Rolle spielen. Sei es das Kaffeekränzchen bei der Oma oder der englische five o'clock tea, Traditionen, die uns eigentlich ganz normal erscheinen, erfreuen uns, auch wenn sie den stürmischen Charakter zu ihrer Entdeckungszeit verloren haben.

geschrieben in Anlehnung an:

Sandgruber, Roman: Bittersüsse Genüsse, Böhlau Verlag  
Schulbusch, Wolfgang: DAS PARADIES, DER GESCHMACK & DIE VERNUNFT / Hanser Verlag

Isabelle Gomez

## *Eine feine Cafégeschichte Und ihr Erdbeertörtchen*

(inspiriert in einem Wiener Caféhaus)

Wenn der kalte (Wiener) Wind durch die Gassen zieht, zieht es die erkalteten Menschen in die Caféhäuser...

Sie sitzt endlich in der Wärme. Entledigt sich mit steifen Fingern der Jacke und des Perrets und klaubt ihr dickes Buch aus der Tasche. Eine ganze Welt zwischen zwei Buchdeckeln

- Eine Mélange, bitte-

Ihren Hunger stillt sie mit Wörtern. Ihre Augen verschlingen gierig die endlose Buchstabenschlange. Die Wörter wachsen zu Bilderblumen, schon tausend Gärten zu Babylon blühen zu einer Geschichte. Überall Blumen, weit und breit, nichts als unendliche Sonnenblumenfelder

- Die Mélange wird kalt-

Nur noch Blumen ringsum, der Mund meines Nachbarn sieht aus wie eine welkende Blume, seine Kornblumen blauen Augen starren ins Nichts, oder?

Er sieht dich auch.

Er genießt das Alles. Alle Zeit. Nippt hin und wieder an seinem Mocca, der nach warmem Orient riecht und ein bitteres Wohlgefühl auslöst.

- Zucker versüßt nicht nur deinen Mocca-

Seine Augen streifen über die umliegenden Tische, fahren über die rotweinroten Samtsofas.

Da sitzt eine alte Dame, ihr Pudel wärmt ihr den linken Fuss, sie stochert mit dem Silbergäbelchen in einem Erdbeertörtchen. Mit weit aufgerissenen Augen vor Freude über diesen Schmaus, reißt sie ihren Mund auf, ebenso rotweinrot wie die Sofas. Seufzend.

- Nichts ist besser als ein Erdbeertörtchen zur Jause-

Der Pudel mag Blumenmunde. Oder Kornblumen blaue Augen. Auf jeden Fall poliert er dir gerade die schwarzen Lackschuhe. Die alte Dame wird bald an ihren linken Fuss frieren. Ach, wie du dem Prinzen gleichst, der durch meine Sonnenblumenfelder reitet

- Jo mei, wo bleibst du denn, meine schwarze Fanny-

Zum Glück habe ich heute in der Früh meine Schuhe nicht selbst geputzt. Jetzt glänzen sie dafür wie ihre Augen. Seit einer Stunde liest sie schon.

- Jo Fanny, was machst denn du do an den Schuhen des jungen Messieurs?

Vielleicht heisst sie Mina. Oder Lena? Wie sie verzückt mit ihren Augen blinzeln kann. Der Kellner im pudelschwarzen Anzug kassiert ihre Mélange. Und wie schelmisch sie nun die Augenbrauen hochzieht. Meine kleine Dedektivin.

- 32 Schilling, die Mélange-

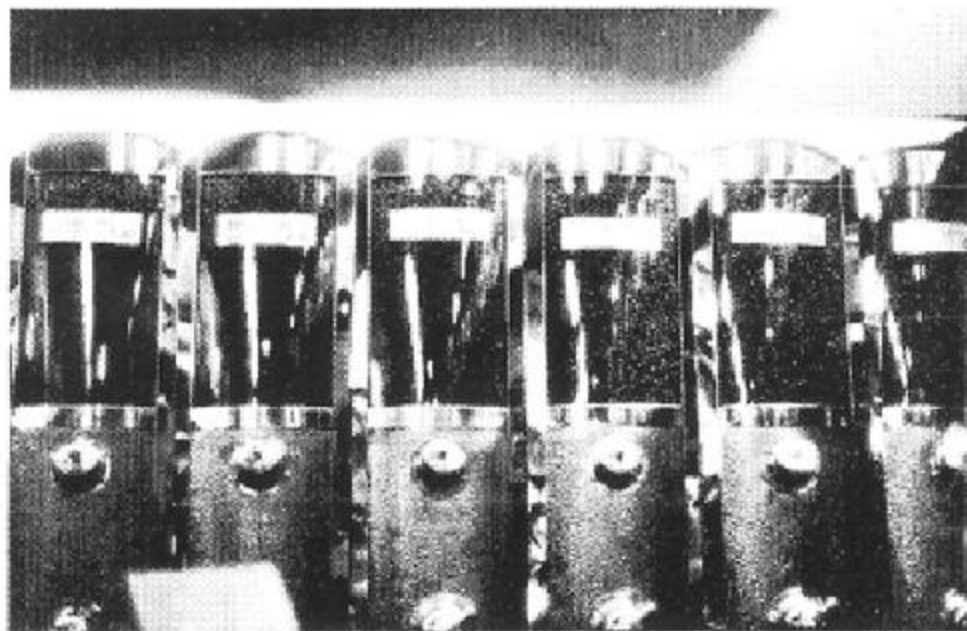
Mein lieber Prinz, ich muss jetzt gehen. Aber ich habe dich ja in meinen Sonnenblumenfeldern.

Deine Kornblumen blauen Augen und deinen Blumenmund. Adieu.

Und jetzt wieder in die Kälte hinaus

- Auf Wiederschau'n-

Stephanie Bucher—



## Gipfelgenuss - Pausenverpflegung im Test

Die Glocke schlägt zehnmal und der erste Hunger meldet sich schon ungeduldig. Noch ganze 13 Minuten, bis man endlich die zermürbende Schulstunde hinter sich lassen kann, um nach draussen zu gehen, genussvoll in ein goldbraunknuspriges Gipfeli zu beißen und damit den wütend grollenden Magen zu beruhigen.

Doch welche Enttäuschung, wenn das mit viel Mühe erstandene Gebäck, anstatt angenehm unter den Zähnen zu knuspern, in trockenen Brosamen zu Boden segelt, dessen Farbe eher zu braun angebrannt als zu golden neigt und der Geschmack einfach schaal, oder noch schlimmer, von einer unerwünschten, merkwürdigen Note begleitet ist? Um diesem frustrierenden Erlebnis vorzubeugen oder

abzuhelfen, haben wir einmal einige Gipfelanbieter im Umkreis der Kanti, erreichbar in weniger als sieben Minuten (damit der Hin- und Rückweg samt genussvollem Verzehr möglich sind), unter die Lupe genommen.

An einem Mittag haben sich unsere Gipfeltester sorgsam durch das gesamte Angebot gekämpft und sind nach langem Vergleich und Auskosten zu den unten folgenden Erkenntnissen gelangt, die natürlich je nach Tagesform der jeweiligen Bäcker variieren können und dazu reine Geschmackssache sind. Ein genussvolles Experiment; doch in nächster Zeit werden unsere Testpersonen den Gipfelgenuss wohl vorerst anderen überlassen...



### **Migros**

Art: American Big  
Preis: 95 Rappen  
Design: - Länge: 2 Füllfedern lang  
- Krümmung: 0  
- Farbe: gelben  
Genuss: - Knusprigkeit: eher teigig, schwer  
- Geschmack: frisch, leicht buttrig  
Spezielles: Preis- Leistungs-Verhältnis ausgezeichnet!

### **Kanti-Pausengipfel:**

Art: Buttergipfel  
Preis: 1 Franken  
Design: - Länge: undefinierbar  
- Krümmung: verkrümmt  
- etwas viel Sonne erwischt  
Genuss: - Knusprigkeit: gut  
- Geschmack: etwas zu fettig  
Spezielles: Verkaufsort am nächsten gelegen

### **Reform Müller**

Art: Vollkorn-gipfel  
Preis: 1.10  
D: - L. 1.5 Füllfeder lang  
- K. siehe Halbmond  
- F. gesund bleich  
G: - K. Ça va  
- G. ausgeprägter Vollkorn-geschmack, aber Tendenz zu leicht ökar-tonig  
S. Für Gesundheitsfreaks sicher eine gute Wahl

Kanti

### **Vögelibeck**

Art: Buttergipfel  
Preis: 1.10  
D.- L. gleich wie Vollkorn-gipfel von Müller  
- K. well done!  
- Farbe: goldbraun gebacken  
G. - K. leichte Tendenz zur Trockenheit  
- G. für einen Gipfel etwas merkwürdige Champignon-Note, sonst angenehm  
S. attraktives Punktmuster auf der Unterseite

### **Al Forno**

Art: Pseudo- Buttergipfel  
Preis: 1 Franken  
D. - L. ähnlich wie Vögelibeck-gipfel, also 1,5 Füllfeder lang  
- K. normal  
- F. dunkel-hellbraun gesprenkelt  
G. - K. leider nicht vorhanden, dafür umso trockner  
- G. undefiniert  
S. nicht ein sehr erfreulicher Schmaus

### **5. Da Mina**

Art: Buttergipfel  
Preis: 95 Rappen  
D. - L. etwa 1,525 Füllfeder lang  
- K. nicht übel  
- F. wunderbar hellgoldbraun  
G. - K. sehr knusprig  
G. genau richtig im Gleichgewicht zwischen trocken und fettig; wunderbar  
S. unser Favorit!

—Isabelle Gomez—

## „Die Revolution des Genusses“ oder wie Che den Aficionados sinnesfreundliche Zeiten bereitete.

Seine sterblichen Überreste wurden im Juli gefunden, neue Bücher beschwören seinen Kult aus Lügen und Legenden. Vor dreissig Jahren wurde Che Guevara ermordet; Er hinterlässt uns Rätsel und Offenbarungen.

Noch bevor seine Leiche kalt geworden war, wurde Ernesto Guevara ein Platz im Pantheon der unsterblichen Kommunisten eingeräumt; Er wurde zur plakativen Kultfigur der anarchistischen Jugend.

Heute prangt das klassische Porträt des naiven Revolutionäres mit dem rotbestemten Barett auf Uhren, Bierdosen, Kaffeetassen, T-Shirts, ja sogar Skiern. Devotionalien kommen ungeprüft in den Handel, Hauptsache sie bringen Profit.



Che Guevara galt und gilt auch heute noch als kleines Licht für den Sozialismus, in einer Welt des finsternen Kapitalismus. Schon früh lernte er die

Not der Bevölkerung Lateinamerikas kennen und nach dem Studium der marxistischen Lehrbücher nahm sein späteres Lebensziel Konturen an. Er entwarf die Vision vom „neuen Menschen“, der materiellen Gütern und Individualismus abschwört. Die gesamte Gesellschaftsordnung sollte umgestaltet werden, das Proletariat der Bourgeoisie gleichgesetzt werden. Wo auch immer Che auftauchte, predigte er die Ideologien von Marx und Engels.

Die unbekanntete Kontroverse dazu jedoch ist, dass er der Phitokratie, der westlichen Konsumwelt, nicht völlig abgeneigt war. Während er Verzicht anordnete, besass er selbst ein ausgeprägtes ästhetisches Empfinden. Dass er diese Rolle als Kommunikator auch sichtlich genoss, will die nachfolgende verbale Skizze zeigen:

Wenn Che, der Minister, in der olivgrünen Uniform rechtshändig mit einem Streichholz eine Zigarre im richtigen Umfeld in Brand steckte, mit der Linken das Kunstwerk aus Tabakblättern für den gleichmässigen Brand drehte und am Handgelenk die Rolex tickte, stach das zeitlose Marketingpotential des Rebellen ins Auge.

Die Revolution trug für Che durchaus auch „süsse Früchte“.

1960 wollte er eine „Nach-Revolution-Mark“ der Zigarre schaffen und wurde dadurch geistiger Vater der Cohiba, der zur Zeit wohl teuersten Havanna der Welt.

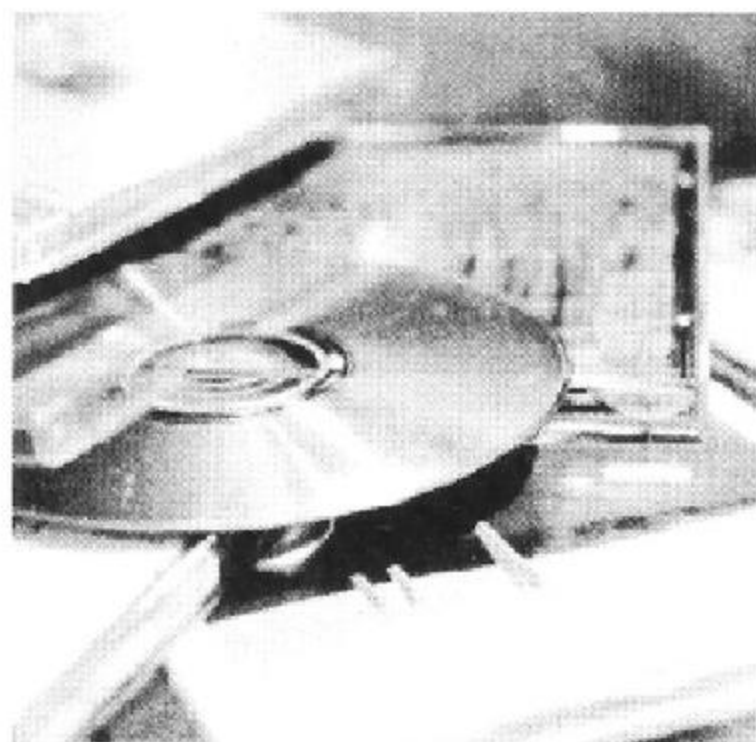
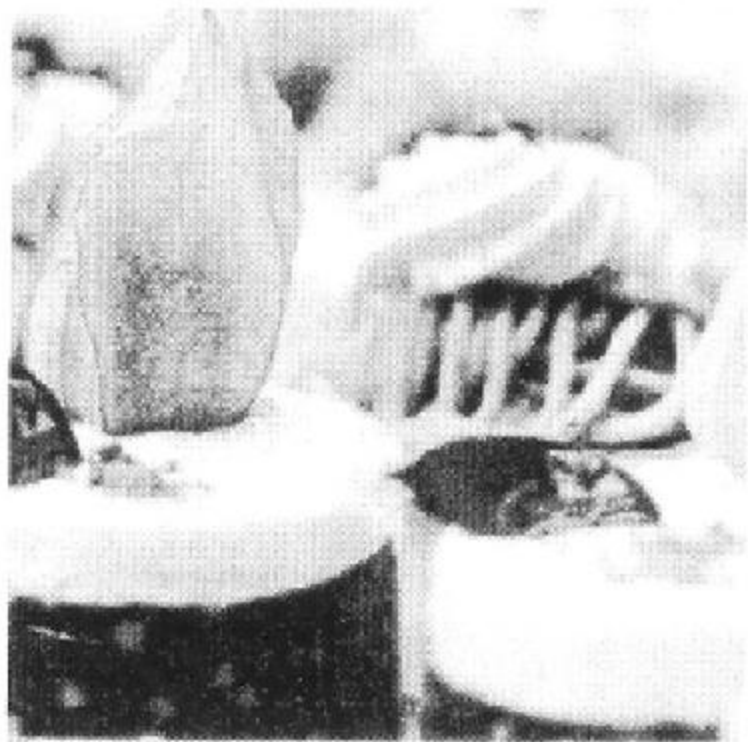
Er beauftragte in den sechziger Jahren einen kubanischen Zigarrenexperten mit der Kreation einer kubanischen Zigarrenmarke, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen sollte. Che hat die Geburt der Cohiba nicht mehr erlebt. 1968 verliessen die ersten Exemplare die Zigarrenfabrik und begründeten seinen Mythos. Zunächst war die Cohiba nicht käuflich zu erwerben. Sie wurde als Geschenk für ausländische Staatsgäste und Diplo-



maten und natürlich für die politische Nomenklatur auf Kuba produziert. Ihren legendären Ruf verdankt sie vor allem drei Besonderheiten der Produktion: die besten Tabake werden für sie reserviert, man lässt die ausgesuchten Blätter dreimal fermentieren und nur die geschicktesten Zigarrenmacher werden mit ihrer Herstellung vertraut. Erst seit 1982 wird sie für den allgemeinen

Gebrauch exportiert. Sie ist heute die wahrscheinlich beste kubanische Zigarre. Das Problem ist jedoch, die Nachfrage nach Cohiba's grösser ist, als das Angebot. So versucht die staatliche Exportgesellschaft Habanas S.A. in Havanna, die Inhaber des Labels ist, durch eine geringe Auflage den hohen Verkaufspreis zu stützen, was keinesfalls im Sinne Ches war. Der „Aficionado“ gibt für eine Cohiba ein kleines Vermögen aus. Abnehmer sind die nordamerikanischen Yankees und die Nouveau Richs in Europa. Die imaginäre Mittelklasse in Südamerika könnte sich dies wohl kaum leisten.





*Entzücken*

Hängende Augenlider wie ein schwarzer Samtvorhang

Feine Vibrationen in die Ohrmuschel und die Gehörschnecke

Kleine und grosse Wellen, silberglänzende, Silberraub und schwarzgrimmige Dämonengesichter der Medusa

So fliest Silberwasser in die Ohrmuschel entstehen Perlen dort und klare Kristalle, viele winzige funkelnde Edelsteine in allen Farben des Regenbogens

Jeder Ton schenkt einen neuen Energiefunken, Strasssteinchen oder Diamant

Und der Ohrmuschelmund saugt all dies gierig auf, fädelt schönste Perle-melodierketten und Edelsteingeschmeide bis in die Windungen, Gewöbe, Elfenbeintürmchen des Gehirns

Oder doch direkt ins Herz

Wo die Perlen fein hinüberrollen und die Seele streichen

Und die Edelsteinchen wie tausend goldige Erbsisonnen leuchten,

Die jede Zelle entzücken und wie eine Harfe ins Mitschwingen bringen

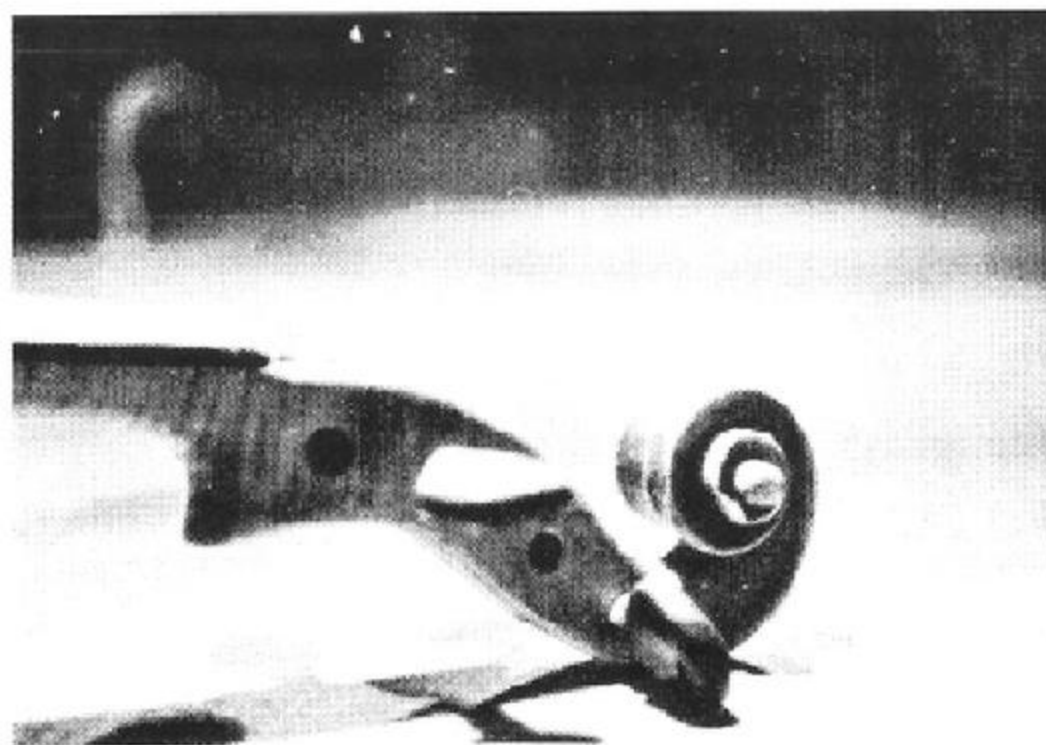
nur ganz sanft

Und dieses Silberbad, das Genassmeer verdankt das hörende Wesen der wunderbaren Sache, die sich bescheiden nennt

**Musik**

(Maria Callas gehört und dazu geschrieben)

—Stephanie Bucher—



*"Parler pour ne rien dire et ne rien dire pour parler sont les deux principes majeurs de ceux qui feraient mieux de la fermer avant de l'ouvrir."*

*Pierre Dac*

Josquin (Ich) und Tobias sind online mit ihren MODEMS verbunden. Was ihr lest, das wurde unueberlegt geschrieben. Also Tobias du bist dran:>> Hey, Hallo ihr G-ler, T-ler und W-ler, habt ihr den Fehler auch gesehen, den Josquin geschrieben hat, ja? Wer ihn herausfindet, bekommt die Ehre als gescholtcoter Kantischueler!>>Tobias, du bist ein miise Kaerl, cha doch mol passiaerae...>> 'Tschuldigung>>Schon gut. Hey, weisst Du, dass das alle lesen? Du muszt etwas normales schreiben!>> Ckey, also. Willkommen liebe Kantischuelerinnen und Kantischueler, willkommen liebe Lehrerinnen und Lehrer. Ich moechte sie herzlichste begruessen live zu erleben (Na ja, so live auch nicht) wie zwei MODEMS funktionieren.>> Also, wir schreiben immer noch grossen Mist. Eigentlich muessten wir ueber Genuss schreiben. Aber uns faellt nichts und ueberhaupt nichts ein... >>Mir schon, wir koennten ueber den Genuss schreiben, am Computer zu sitzen und mit einem Partner Online zu sprechen. Woer doch gut? Noed?>>Das machen wir ja schon laengst.. Ich finde es sehr lustig! Und ihr? moechtet ihr das auch mal machen? Dann informiert euch bei Josquin oder bei Tobias, indem ihr einen Brief ins Ultimatumbriefkasten einwerft... Ich oder er werde euch informieren, wie man das macht. >> Also, Ich muss ihnda zustimmen. >> Das ist sehr gut. Denn ohne seine Zustimmung haette ich die ganze Last der Arbeit alleine tragen muessen. Also noch herzlichsten Dank. Ich glaube, wir muessten langsam aufhoeren, sonst wird der Text noch langweilig (fuer den lieben Leser oder fuer die liebe Leserin.) Was meinst Du, Tobias?>> Ach was, wer aufhoeren will, kann ja aufhoeren. Die andern lesen weiter. Und hast Du gedacht wir bekamen so viel Antworten, dass es eine Last wird?>>Na ja, nach langem Daruebertracunen glaub ich schon nicht, dass sich 1600 schueler melden werden. Die meisten wissen naemlich nicht mal, wie man den Computer aufstartet. Sie finden den Knopf nicht... >> Vor allem denk ich, dass sie sowieso nicht bis zu unserem Angebot gelesen haben, sondern schon vorher aufgehoert haben, was meinst du?>> Ich mein dass diese "Was meinst Du?" langsam zu haeufig vorkommen, dieser Text ist ja zum COMPUTERAUSSCHALTENLANGWEILIG! >> Ich doch geil! (Ich bitte die Lehrer um Verzeihung wegen meines Deutsches wegen, tut mir echt Leid) Also so geil zwor au noed. Woemmer eigentlich jetzt no diae letscht Sitae geschaltae mit dae Lehrerwitz und sucht gaem "Gschmois"? Apropos Lehrerwitz, diae Leser wo jetzt no am laesae sind, diae choentaet au Witz sammalae und is ULTIMATUMBRIEFKASTEN woer'ae>>Du schaemtest dich vor e n paarsek. Aber die Lehrer sind nicht besser. Herr Gentil hat ja gesagt: "Die deutsche Sprache ist am verrohen, huere siech nomol!" >> Find ich auch>>Ok, hoeren wir langsam auf, die Ultimatumseiten mit diesen SUPERMEGAGEILGIGARSCHGEILENCHAT zu verschmutzen? Ah, ja, noch ein Gruesse an Carla Maurer! Danke fuer deine Unterstuezung! (extra so geschrieben, wer wissen will warum, soll auch ein briefchen ins ULTIMATUMBRIEFKASTEN einwerfen!) Ok, willst du noch etwas dringendes sagen, ach... schreiben, Tobias? >> Na ja, eigentlich wollte ich nur noch sagen das wir "Fanpost gerne haben, aber bitte nicht zu viel. Also, lassen wir es langsam ausklingen..... ..!?

*28 Genüsse*

- Ein warmes Bad mit Kerzen und Champagner
- Ein Theaterabend
- Ein Glas Rotwein im Lieblingsrestaurant
- Von der Kälte kommend einen heißen Tee oder Punsch und ein Stück Pfefferkuchen
- Ein Kinderfilm mit Popcorn und Sirup
- Ein lieber Brief von einer lieben Person oder für eine liebe Person
- Ein ausgeflippter Tanzabend bis früh in den Morgen
- Ein edles Essen
- Ein Café und ein Tafel Schoggi (aber nur eins)
- Ein gemütlicher Fondueabend mit Freunden
- Ein schönes Buch und viel Zeit
- Ein Strauß Wildrosen
- Gespräche, bei denen Verbindungen geschaffen werden zwischen Menschen, feine Goldäden gesponnen von Herz zu Herz
- Den Schneeflocken bei ihrem Tanz zuschauen, wie sie friedlich zur Erde segeln
- Die goldige Herbstsonne im Gesicht spüren und dazu den Wind in den Haaren
- Ein Kaffeekränzchen unter Freundinnen
- Ein hinreissender Film
- Ein unerwarteter Besuch mit einem unerwarteten Geschenk
- Schöne Musik
- Eine klare Sternennacht und voller Mond und Nebel steigt von den Weihern und ein Stemschnuppe
- Eine kunstvolle Ausstellung
- Jugendstilhäuser zu betrachten
- Auf dem Sofa herumhängeln ohne irgendwelche Verpflichtungen
- Kindlich zu sein
- Lachen ohne Ende, dass es nur so sprudelt und gluckst
- Am Sonntagmorgen ausschlafen und nachher im Pyjama zwei Stunden brunchen
- Weg von zu Hause und der Faszination eines fernen Landes erliegen
- Am Abend ins Bett, alle Probleme des Tages vergessen und sich den Träumen hingeben

*Stephanie Bucher*

## Der Sofa-Genuss

### EIN WINTERMITTAG IN DER KANTI

Es gibt Mittag, die für Kantischüler alles andere als genüsslich vorübergehen. Es ist kalt, die Mensa überfüllt, die Schulgänge laden nicht gerade zum Verweilen ein und die Hoffnung, es sich in den harten Schülerstühlen gemütlich machen zu können, bleibt leider eine Hoffnung: ein Holzstuhl wird nie an ein Sofa mit all dessen Annehmlichkeiten herankommen.

Jetzt aber ist ein solcher Sofa-Mittag für alle möglich geworden: seit dem 3. November steht allen Geniessern ein Raum für's Gemüt offen. Er befindet sich im Gschwend im 1. Stock (Goliathgasse 7). Es besteht weder Kaufzwang noch irgendeine erforderliche Mitgliedschaft. Den z'Mittag kann man mitbringen. Getränke werden verkauft. Trägerschaft ist die Evangelische Jugendarbeit St. Gallen C und die akj - Arbeitsstelle kirchliche Jugendarbeit.

Offen ist das Sofa von Montag bis Freitag jeweils von 12.00 - 13.30 Uhr

Also, rein ins Sofa!

Annina Schneider



Montag - Freitag, 12.00 - 13.30 Uhr

s'Sofa isch im Gschwend  
a de Goliathgass 7, im 1. Stock.

s'Sofa gits ab em 3. Nov. 1997

Kontaktadresse:  
Michi Werner, Jugendarbeiter, Florastrasse 14,  
9000 St.Gallen, 222 66 80

Trägerschaft:  
Evang. Jugendarbeit St.Gallen C  
akj-Arbeitsstelle kirchliche Jugendarbeit.

T  
i  
t  
e  
l  
l  
h  
e  
m  
a

## *Gefühl, Spinnweben, Erwachen*

Ich sitze auf einem Stein  
und warte  
auf den blutigen Tod der Sonne,  
während ich die ruhelosen Wünsche des Herzens  
niederprügele.  
Sie stehen wieder auf.

Ich liege in meinem Bett  
und warte  
auf das Erwachen des Traumes,  
während ich die quälenden Fragen der Wirklichkeit  
übertöne.  
Sie schreien lauter.

Ich stehe im Leben  
und tanze rackt auf der feinen Linie  
zwischen gut und schlechter

und warte  
und fühle,  
wie das Ence an mir hinaufsteigt.  
Es ist schon näher.

Ich gehe weiter  
und suche  
dich.

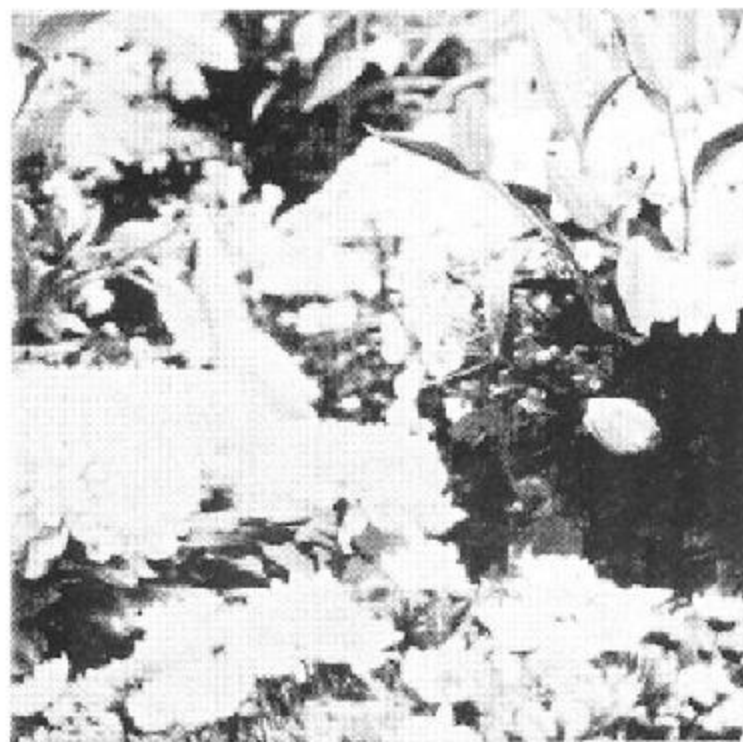
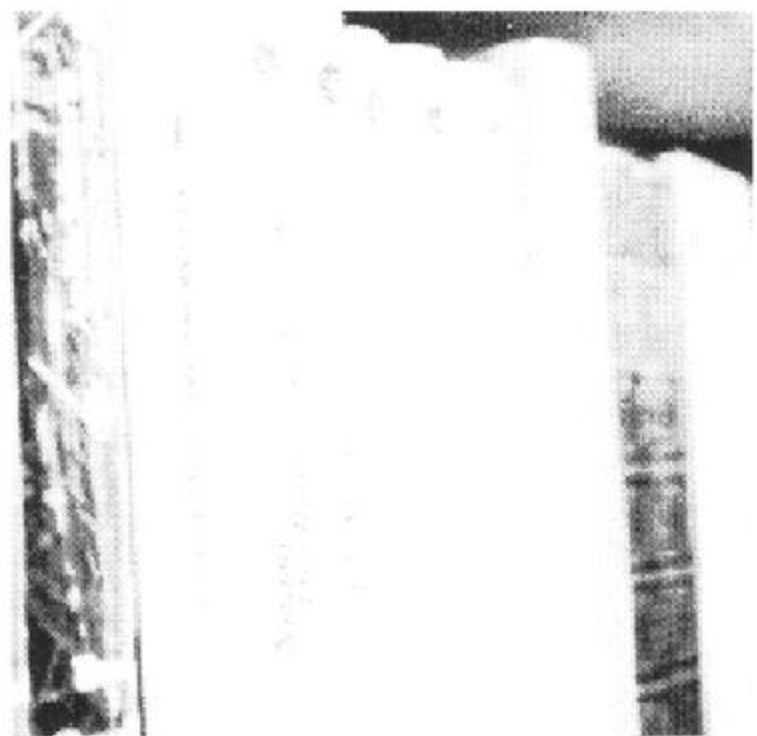
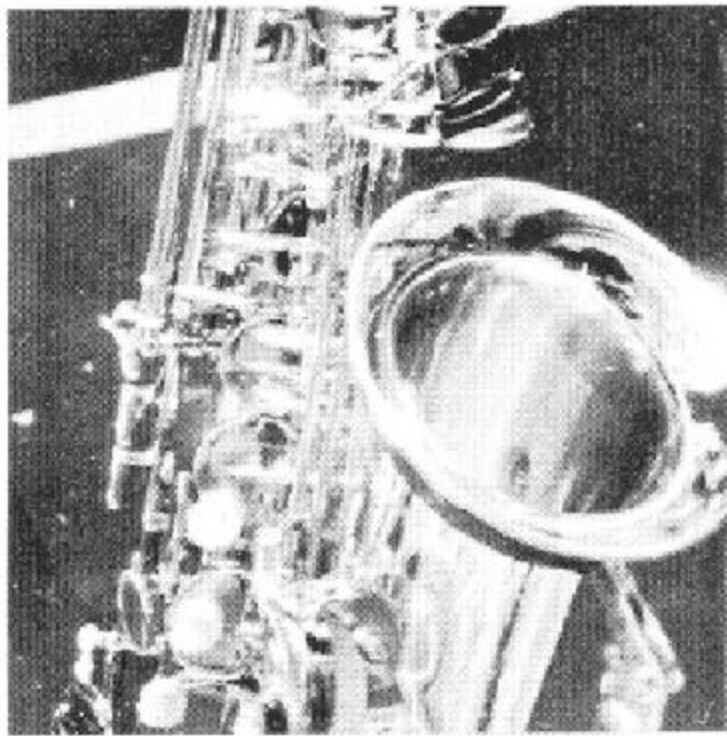
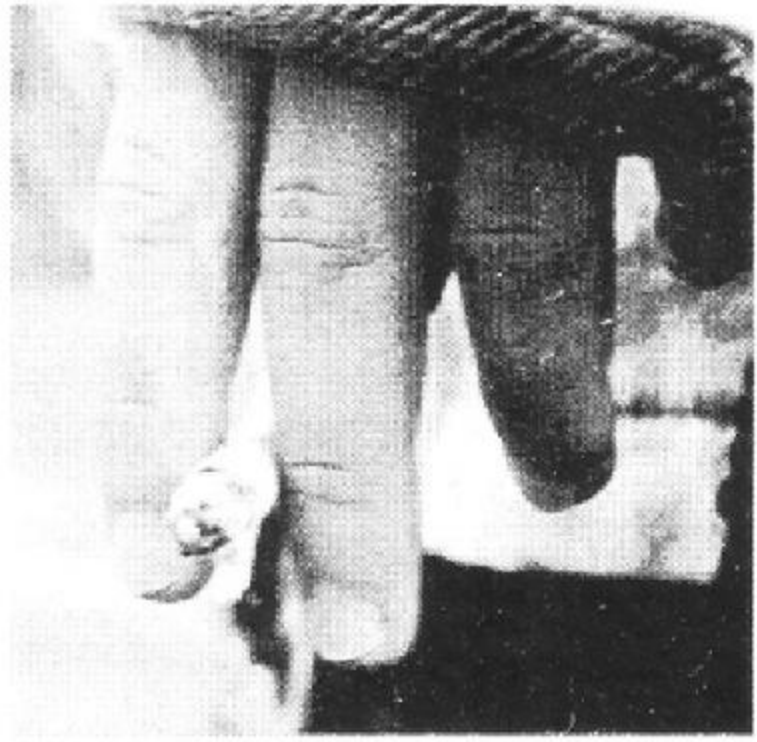
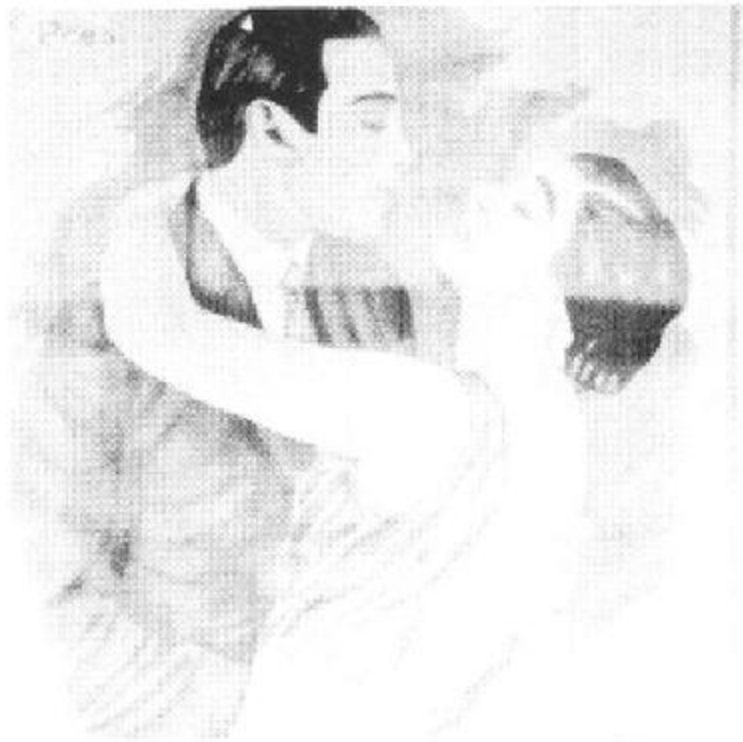
—E. Schwarzenbach—

## *Momentaufnahme*

Es ist wieder so ein Abend  
und es bleibt die Frage  
was uns zum Abendmenschen machen soll.  
Wohl mal das Erstbeste.  
Soll etwas Ruhe vortäuschen  
oder einem aus der Apathie heben  
Für kurze Zeit.  
du weißt, dass nichts davon echt ist  
egal  
wir wissen es genau zu nutzen  
wofür und wogegen  
es schützt uns ausgezeichnet vor etwas  
und dieser Schutz ist: der Preis  
Irgendwann bricht es trotzdem  
es lässt sich aber gut überleben  
Vorhang auf, wir spielen die nächste Runde

—Andrea Francke—







Jeremy Deuel (13) ist 13 Jahre alt, wohnt in St.Gallen. Er war früher in der Primarschule Spelterini.

Ultimatum: Du bist neu an dieser Schule. Was hat sich für dich verändert?

Jeremy: Seit ich in der Kanti bin, habe ich für praktisch jedes Fach einen Lehrer und ein Schulzimmer.

Ultimatum: Was gefällt dir besonders gut an der Kanti?

Jeremy: Am besten gefällt mir die Freiheit, die man hier hat. Auch gefallen mir die Lehrer, die viel weniger langweilig sind als früher.

Ultimatum: Was gefällt dir überhaupt nicht?

Jeremy: - Ich bin Aufgabenheftführer

- Und wenn man unter die Tischen greift, wimmelt es von Kaugummileichen. Das ist ekelerregend.

Ultimatum: Was würdest du an der Kanti verändern?

Jeremy: Schulfreier Samstag!

Ultimatum: Was bewirkt der Druck der Probezeit auf dich?

Jeremy: Zum Teil Stress, was manchmal zu schlechten Noten führt.

Ultimatum: Wie ist die Klassenatmosphäre?

Jeremy: Eigentlich sind wir sehr gute Kollegen. Wir sind sehr nett zueinander und spassen viel. Das stört manchmal (!) den Lehrer.

Ultimatum: Die Kanti bietet verschiedene Aktivitäten wie Orchester, Theater usw. Machst du an einer davon mit?

Jeremy: Ich hatte mich fürs UG-Orchester beworben. Da es schon 6 Pianisten hatte, konnte ich nicht gewählt werden.

Ultimatum: Du spielst Klavier. Was bewirkt das für die Schule im Allgemeinen?

Jeremy: Es verursacht Stress und schränkt die Freizeit ein, ich muss viel üben.

Ultimatum: Herzlichen Dank für das Interview!



## Peter

Ich habe einen Freund, er heisst Peter. Obwohl er öfters so tut als ob, ist er nicht blind, er sieht sogar besser als ich. Peter hat gelernt mit geschlossenen Augen sich zurechtzufinden. Er beherrscht auch die Blindenschrift. Sehr schnell findet er sich selbst an ihm unbekanntem Orten zurecht.

Er war kürzlich bei mir in meiner neuen Wohnung und kannte somit die Einrichtung nicht. Peter stiess sich zwei- dreimal das Bein gegen ein Möbelstück und danach schritt er sicher durch die Zimmer.

Peter ist aber nicht irgendjemand, Peter ist ein Freund.

Wir alle sind Peter, er ist in jedem von uns. Unser eigener Peter übt sich darin, keine Gefühle zu zeigen. Wir alle haben Gefühle, doch Peter hat uns allen gezeigt, ohne sie zurechtzukommen...

- Aber wir kommen nicht zurecht. Ich nicht, ihr nicht und Peter schon gar nicht.

Julian Notarpietro

Hallo Winter, alter Freund

Kälte umschliesst Gefühle und Gedanken, haucht in dunklen Nächten Hass in die schlafenden Köpfe.

Natur gleicht einem endlosen Weiss, das sie erblinden lässt. Der Anblick der kalten, leeren Menschen, widerspiegelt ihre eigenen blassen Augen. Sie friert, doch die Stille krallt sich an ihr fest. Sie wird aufgesogen vom Wispernden, einsamen Raum, in dessen Mittelpunkt sie selbst steht, unfähig, bewegungslos betrachtet sie das Leben, immer vom selben Punkt aus, mit ewig gleich scheinenden Gedankengängen. Webt sich ein Netz aus erzwungenen Lebensprozessen und idealisierten Erinnerungen, an das sie sich klammert, um existieren zu können.

Betrachtet ihre menschlich unperfekte Haut, die sie in die Wirklichkeit zurückreisst, Scherben drohen aus ihr hervorzubrechen, doch immer noch glättet die Maske ihren Schein. Das Fühlen ihrer blauen Lippen, an denen tote Küsse haften, drängt ihr mit leichtem Druck Illusionen auf.

Man lässt sich heraus, aus dem Leben. Sagt Niemand. Doch sie sieht nicht, lässt stumm und taub von andern tragen, während sie endlos lange, abgenutzte Worterketten zusammenknüpft, das Leiden der Umgebung ignoriert.

Das Kind in ihr verstummt allmählich und sie singt. Hat alles verloren, ausser sich selbst und den Zorn, der alles niederschlägt, ihr den Schutz und die Stärke liefert, aber auch die Einsamkeit.

Begreift das Leben nur in Dingen. Äusserliche Schönheit verwirrt sie dennoch. Sieht sich als Fremde.

Und wieder öffnet sich vor ihr diese Leere, eine unüberwindbare Schlucht, wieder einmal kämpfen Gefühl und Verstand um Worte, während der Nebel alles verschlingt, auch die zarteste Liebe, auch den Wunsch, dass sie sich herauslässt, aus dem Leben

Ivana, letztes Schuljahr

## Spiert Aviert 97

Lauter junge Leute mit gelben Täfelchen, die Herkunft, Name und Workshop verraten, sitzen in diesem elegant-klassisch anmutenden Speisesaal des ehemaligen Palace-Hotels von Maloja.

Ein lautes, angeregtes Stimmengewirr erfüllt den Raum, verschiedenste Sprachen und Kulturen beginnen sich bereits am ersten Abend auf eine ungezwungene und offene Art zu begegnen – so wie es auch als Grundidee des Spiert Aviert gedacht ist. Zum dritten Mal schon ist Maloja dem Forum der Jugend Europas Gastgeber und bietet so Jugendlichen zwischen 17 und 27 Jahren die einmalige Gelegenheit, gleichgesinnte Gleichaltrige aus allen europäischen Ländern zu treffen. Während einer Woche arbeiten die 200 Jugendlichen in der wunderbaren Umgebung in verschiedenen Workshops, die unter dem Motto "Zusammenleben und Umwelt" stehen. Die Themen erstrecken sich von "Interkulturelles Drama-Stereotyp" über "Solar-technik" bis "Europapolitik" und decken somit verschiedenste Interessen ab. Neben der strengen Arbeit in Gruppen, die aus Teilnehmern verschiedener Nationalitäten zusammengesetzt sind, soll der Spiert Aviert (= ratoromanisch: offener Geist) auch bei anderen Aktivitäten wie einem Theaterabend, einem Fondueessen auf der Alp oder beim Lagerfeuer gepflegt werden.

Dadurch begünstigt, wird die anfängliche Scheu sehr schnell überwunden und die ersten Kontakte geknüpft; bis spät in die Nacht sitzt man auf der riesigen Hotelterrasse und diskutiert mit Händen

und Füßen, wenn die Sprache nicht mehr ausreicht. Auf diese Weise erfährt man aus erster Hand Interessantes und Erstaunliches über Länder, die bisher fremd und fern erschienen. Das Verständnis für andere Kulturen wächst und damit die Verbundenheit unter den Teilnehmern.

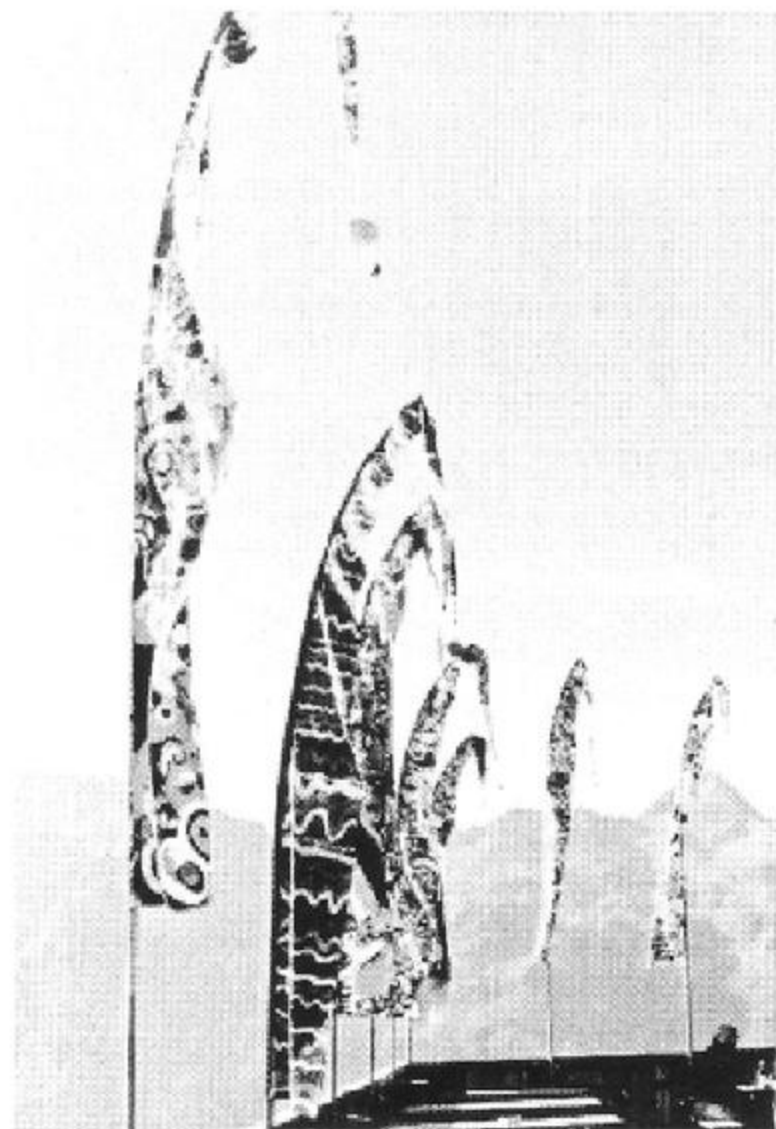
Nach sieben eindrucksvollen und intensiven Tagen, während denen die Idee eines wirklich vereinigten Europas greifbar wurde und der Optimismus für eine bessere Welt stieg, war es traurig, diese Gruppe von Menschen aufzulösen und jeden allein wieder in sein Land zurückzuschicken. Als Erinnerungen bleiben Freundschaften, neue Ideen und Mut, den Spiert Aviert zu verwirklichen. Fahnen, die während der Woche bemalt worden waren, gingen ihre Wege in verschiedene Länder der Welt, wo sie helfen sollen, das Erlebte nicht zu vergessen.

Der Abschied kostete viele Tränen, doch in der Ferne winkt schon das nächste Spiert Aviert, das im Jahre 1999 wieder Jugendliche aus vielen Ländern Europas zusammenführen wird.

Interessierte können sich unter folgender Adresse informieren:

Spiert Aviert  
Postfach  
9514 Sils i.E.

oder über Internet  
[http:// www.spiertaviert.ch](http://www.spiertaviert.ch)



# Das Neue wächst im Rösslitor

Neu: Dächer, Dächler, Bücher auf 4 Stockwerken  
an der Webergasse 5. Neu: Sakrale Kunst,  
geistliche Musik und Songallensia bei Rösslitor  
Kunst am Dom an der Gullusstrasse 20. Und wei-  
terhin: Rösslitor Informatik am Burggraben 16.  
Herzlich willkommen!



ETH-SSV 99 8271

Die aktuelle Buchhandlung  
Katharinengasse 20  
CH-9004 St. Gallen  
Tel./Fax 071 245 80 08

REGGAE • AFRICAN MUSIC • COMICS  
BELLETRISTIK • SACHBÜCHER

## COMEDIA



# economica

Grösste Auswahl italienischer Ledermode

TRUSSARDI  
JEANS



Levi's

valentino  
JEANS

Colo Colucci  
st. gallen

FERRERIE JEANS

neugasse 51

## Porzellan Studio Rita Heene

Gallusstr.41 - 9004 St.Gallen  
Tel.: (071) 222 21 72 oder 222 45 15  
Fax: (071) 222 45 51

### Kurse:

Dienstag und Donnerstag: 09.00 - 11.30  
14.00 - 16.30  
19.00 - 21.30

### Seminare:

Einmalige Landschaftsmalereien  
mit Ursula Frangiadakis.

Früchtemalerei mit Rita Heene.

Permanente Ausstellung und Verkauf  
von handgemaltem Porzellan.

## Lehrerwitze

- Bäggi** : (Beim Rythmusklopfen) Jo halt amol!  
Ir mönd nöd euri Agressionä ablo, au wenn dä FC St.Gallä gwunnä hät!
- Fierz** : (Am Morgen, alle verschlafen)  
Händer Tschäämpiöönsliig gluägät?
- Fierz** : La Mailleraye est à 60 km de la mer.  
La Mailleraye aussi.
- Bäggi** : Wenns ämol im Zügnis än 4.9 git, denn tuäni denn scho echli frisiärä
- Bäggi** : Jetzt will i mit eu än Song pro biärä.  
(teilt Blätter aus) Aber bittä nöd is muul nec!
- Fierz** : Die beiden Verben recevoir und obtenir bedeuten dasselbe. Aber vielleicht kann uns Josquin den Unterschied sagen.
- Gentil** : Die deutsche Sprache ist am Verrohen, huere siech nomol!
- Bäggi** : Aechli Fäaler mönder au mache, susch chani nöd än 4.9 setzte.
- Thut**: Urs, tu peux lire ca?  
**Urs**: Mhmhm?  
**Schülerin**: Il est en train de manger  
**Thut**: Ah, je m'excuse de te déranger!
- Leupp**: Ich bin hier vorne wie ein Fernseher:  
Attraktiv und interessant!
- Leupp**: Geraden kreuzen sich doch nicht! Das tun doch nur die Biologen!
- Leupp**: Das bin ich, und wenn man rüttelt, bin ich doppelt vorhanden!
- Praktikantin**: Luther war Mönch und heiratete eine Nonne. Die beiden hatten miteinander Sex ... Kinder.
- Lemmenmeier über Homer Simpson**:  
Das ist doch so ein richtiger eindimensionaler Trottel! Richtig zum Verlieben!
- Kühne**: Was ist der Vorteil der geschlechtlichen Fortpflanzung (Im Vergleich zur ungeschlechtlichen)?
- Schülerin**: Macht mehr Spass.
- Schüler**: Muä mä d'Bidli chömmä?  
**Bäggi**: Jo, d'Bidli und d'Tööönl.

# Fertig!

## Der Genuss des Vollen- deten

3 Mitglieder unserer Redaktion (**Steffi, Isa und Fabian**) verlassen uns wegen irgendeiner Matura Prüfung. Sie haben viel dazu beigetragen, was das Ulti heute ist. Was auch immer das sein mag, sie haben etwas geleistet. Dafür möchte ihnen die ganze Redaktion danken. Vielleicht kommt ihr mal auf einen Besuch vorbei?

Diese Ausgabe des Ultimatus entstand unter Einfluss von stark koffeinhaltigen Getränken, komischer Musik (Beck, Primal Scream und The Van Belt (ja Georg auch das)) und dem Gezielten Einsatz von Chaos.  
Für allfällige Fragen darauf wenden sie sich bitte an die Selbsthilfe Gruppe für übermüdete layouter und Opossum-Züchter oder an den Verein: Wie liebe ich meine schnus Geräte.

Ich hoffe der Einsatz hat sich gelohnt, und Ihr haltet nun ein super Tennissäckel (kleine Abschweifung: Martina wir lieben dich) äh Ultimatum in der Hand (Ich hatte noch keine Zeit es durchzulesen).  
Euer Layouter